

AUS- UND WEITERBILDUNG



Welche Ausbildung lohnt sich heute noch?

Zwischen Sicherheit und Risiko: Ob Bankkauffrau, Verkäufer oder medizinische Fachangestellte – viele zentrale Aufgaben dieser Berufe lassen sich automatisieren. Was das für die Ausbildungswahl heißt.

„7 der 8 Kern Tätigkeiten in diesem Beruf sind – Stand heute – automatisierbar“. Das ist das Ergebnis, das der Job-Futuramat zum Beruf Versicherungskaufmann ausspuckt. Die Automatisierbarkeit liegt demnach bei 88 Prozent.

Das Online-Tool des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) soll bei der Beantwortung der Frage helfen, ob digitale Technologien einen Job verändern werden. Bei diversen gängigen Ausbildungen, gemessen an den Neuabschlüssen, sieht es ähnlich aus: Bankkauffrau 78 Prozent, Verkäufer 88 Prozent, medizinische Fachangestellte 80 Prozent.

Bringt eine Ausbildung in diesen Berufen also noch was? Ist es ratsam, noch Bankkaufmann zu werden, wenn Banken zunehmend Filialen schließen und zentrale Tätigkeiten wie die Bonitätsprüfung oder der Zahlungsverkehr bereits jetzt überwiegend mit maschineller Unterstützung erledigt werden?

Ausbildung als Investition in die Zukunft

„Ich hoffe, dass es auch in Zukunft noch Bankkauffleute geben wird“, sagt Monika Hackel, die den Bereich „Struktur und Ordnung der Berufsbildung“ beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) leitet. Zwar würden es weniger, aber ganz abschaffen ließe sich der Beruf nicht. „Sonst geben wir uns blind in die Hand einer Maschine, die manipuliert werden kann.“

Dazu kommt: Die Kompetenzen, die man in der Banklehre erwirbt, wird man auch in Zukunft brauchen. Damit ließe sich beispielsweise in die Industrie oder in den Bereich Steuer wechseln. „Vielleicht verändern sich Tätigkeiten oder fallen weg, aber es hat sich in der Vergangenheit stets gezeigt, dass gleichzeitig neue entstehen“, erklärt Hackel. „So lange ein Beruf angeboten wird, gibt es auch einen Markt dafür.“



Auch die Aufgaben von medizinischen Fachangestellten werden zunehmend automatisiert. In einer Ausbildung lernen Azubis aber dennoch viel Wertvolles für ihr späteres Berufsleben. Foto: Benjamin Nolte, tmn

Prof. Bernd Fitzenberger, Direktor des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), nennt den IT-Bereich als Beispiel. „Programmierer ist einer der anspruchsvollsten Berufe, sehr modern und attraktiv.“ Reine Programmiererstellen ohne Bezug zu fachlichen Anwendungen würden jedoch mit zunehmender Digitalisierung weniger. Immer wichtiger dagegen werden Stellen, die spezifische IT-Kenntnisse erfordern – also etwa KI für ein konkretes Fachgebiet. „Es muss ja

jemand die KI inhaltlich testen und Qualitätschecks machen.“

Und es gibt neben den Ausbildungspotenzial sehr hoch ist, aber auch solche Berufe, die in den kommenden Jahren wohl kaum maschinell ersetzt werden können. Für den Pflegefachmann etwa spuckt der Job-Futuramat einen Wert von 11 Prozent aus – nur 2 der 19 Kern Tätigkeiten sind diesem Beruf sind automatisierbar.

„Bei den meisten Gesundheitsberufen laufen wir in einen Mangel rein“, sagt Monika Hackel. Gesundheits-

handwerker, Physiotherapeuten, medizinische Fachangestellte, Logopäden, Diätassistentin oder medizinische Fußpflege für Menschen mit Altersdiabetes – all das seien in einer alternden Gesellschaft zukunftssichere Berufe mit viel Kundenkontakt. „Sie sind aber meist unter dem Radar, obwohl jeder und jede sie braucht“, so Hackel.

Ein Problem ist oft die Berufsorientierung: In Deutschland gibt es über 320 Ausbildungen – viele kennen nur einen Bruchteil davon. Woher sollen Jugendliche also wissen, welcher Be-

ruf für sie persönlich passt und im besten Fall auch in Zukunft hat? „Viele Jugendliche sind lost in space und haben Angst, durch eine falsche Entscheidung ihr Leben zu verpatzen“, sagt Monika Hackel. Diese Angst sei aber unbegründet.

„Jede Erfahrung, die ich auf dem Arbeitsmarkt sammle, ist etwas wert und es gibt immer eine Möglichkeit, in eine andere Richtung abzubiegen, das ist das Schöne an unserem Bildungssystem“, sagt Hackel. Ob durch Fortbildung, Umschulung, ein Studium oder Verkürzung von Lernzeiten. Wichtiges Plus ist Hackel zufolge die Sozialisation im Arbeitsleben, „das nimmt einem keiner.“

Fitzenberger rät, sich an den eigenen Vorlieben zu orientieren und zwischen Neigungen und Möglichkeiten im Markt abzuwägen. Und statt die Entscheidung aus Angst vor der Zukunft ewig vor sich herzuschieben, können sich Jugendliche auch einfach mal ausprobieren und sehen, was zu ihnen passt, so der Professor für Quantitative Arbeitsökonomik.

Unternehmen muss attraktiv bleiben

Und wie stellt man nun sicher, dass man am Puls der Zeit lernt, auch wenn es eine kaufmännische Ausbildung sein soll? Für die Qualität der Ausbildung gelte ein bundesweiter Mindeststandard, der eingehalten werden müsse, erklärt Hackel. Die zuständigen Kammern überwachen die Qualität, sind Anlaufstellen für Beschwerden und bieten Unterstützung etwa bei einem Wechsel des Ausbildungsbetriebs innerhalb der Branche.

Wie attraktiv und modern eine Ausbildung ist, hängt auch vom Unternehmen ab, sagt Bernd Fitzenberger. „Natürlich kann man die Welt nicht neu erfinden, aber es gibt viele Beispiele, die zeigen, dass Betriebe mit neuen Konzepten, neuem Image und hoher Qualität im urbanen hippen Umfeld auszubildende anziehen.“ (tmn)

Die passende Ausbildung

Was nur werden? Diese Frage stellen sich viele künftige Schulabsolventinnen und -absolventen. Manchmal hilft es, auch rechts und links des Traumberufs zu gucken.

Das Abschlusszeugnis in der Tasche – und nun? Viele junge Menschen sind orientierungslos, wenn es um die Berufswahl geht. Es gibt aber zahlreiche Angebote, die bei der Suche nach einer passenden Ausbildung weiterhelfen sollen.

Informieren können sich Jugendliche zum Beispiel über das Portal „zynth“. Der Webauftritt des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) bietet Möglichkeiten, spielerisch herauszufinden, wofür man sich eigentlich begeistert.

Wer mehr Details zu bestimmten Berufen oder Ausbildungen erfahren will, kann sich auf „Berufenet“, einem Angebot der Bundesagentur für Arbeit, informieren. Daneben bieten sich entsprechende Messen an.

Nicht zuletzt sind Praktika eine gute Gelegenheit, um herauszufinden, ob ein bestimmtes Berufsbild zu den eigenen Vorlieben und Interessen passt. Oft lohnt es sich, auch „rechts und links des eigentlichen Traumberufs“ Ausschau zu halten, sagt Monika Hackel vom BIBB. Wer beispielsweise im beliebten Zweig Kfz-Mechatroniker keinen Ausbildungsplatz findet, kann vielleicht auch Land- und Baumaschinenmechaniker oder Zweiradmechaniker werden. (tmn)



Du hast die Wahl!

Wir sind die größte Stadt in Unterfranken mit einer Vielzahl von Aufgaben, die wir für unsere Bürgerinnen und Bürger gerne erfüllen. Wir bilden deshalb zum

1. September bzw. 1. Oktober 2026

in folgenden Ausbildungsberufen und Studiengängen motivierte und engagierte Nachwuchskräfte (m/w/d) aus:

**Verwaltungsfachangestellte/r
Verwaltungswirt/in 2. QE
Dipl.-Verwaltungswirt/in (FH) 3. QE
Erzieherausbildung - SEJ und
Berufspraktikum
Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste, FR Archiv
Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste, FR Bibliothek
Kaufmann/-frau für Tourismus und Freizeit
Leitstellendisponent/in
Elektroniker/in, FR Energie- und Gebäudetechnik
Gärtner/in, FR Garten- und Landschaftsbau
Gärtner/in, FR Zierpflanzenbau
Gärtner/in, FR Baumschule
Fachinformatiker/in, FR Systemintegration
Bestattungsfachkraft
Umwelttechnologe/-technologin für Abwasserbewirtschaftung
Umwelttechnologe/-technologin für Rohrleitungsnetze und Industrieanlagen
Fachkraft für Veranstaltungstechnik
Straßenbauer/in
Straßenwärter/in
Vermessungstechniker/in
Bühnenmaler/in
Maßschneider/in, FR Damen
Maskenbildner/in**

Informationen zu den Ausbildungsberufen und Studiengängen sowie zum Bewerbungsverfahren findest Du auf: **www.wuerzburg.de/ausbildung**

Kontakt:
Stadt Würzburg, Fachbereich Personal, Digitalisierung u. Organisation / Aus- und Fortbildungsmanagement, Tel.: 0931 373362



Wohnheim, Internat oder die erste eigene Wohnung: Besonders, wenn auf Azubis lange Pendelstrecken zukommen, kann es sinnvoll sein, daheim auszuweichen. FOTO: Christin Klose, dpa

Weite Welt oder weite Wege: Wenn Azubis zuhause ausziehen

Viele angehende Auszubildende möchten bereits zu Beginn ihrer dualen Berufsausbildung von zu Hause ausziehen, teils aus eigenem Wunsch nach Selbstständigkeit, teils aus praktischen Gründen.

Ist die Berufsschule beispielsweise zu weit entfernt oder nur schwer erreichbar, kann ein Wohnwechsel unausweichlich sein. In solchen Fällen kommen unterschiedliche Optionen in Betracht: Spezielle Wohnheime oder Internate für Auszubildende, vereinzelte sogar Studentenwohnheime oder von Kommunen bzw. Arbeitgebern bereitgestellte Unterkünfte.

Das Alter und rechtliche Vorgaben spielen eine große Rolle. Wer unter 16 Jahre alt ist, muss bestimmte Jugendschutzbestimmungen einhalten,

etwa ein Mindestmaß an Betreuung in Wohnheimen. Eltern sind in der Regel in die Wohnungs- oder Vertragsangelegenheiten eingebunden, da Vermieter oft nur volljährige Mieter eine Wohnung überlassen.

Finanzielle Aspekte sind ein weiterer wichtiger Punkt. Zwar haben Eltern grundsätzlich die Pflicht, ihre Kinder zu unterstützen, wenn die Ausbildungsvergütung nicht reicht – doch nicht immer können sie den Mehrbedarf allein decken. Dann kommt die Berufsausbildungsbeihilfe (BAB) ins Spiel, die bei der Agentur für Arbeit beantragt werden kann. Sie wird insbesondere dann gewährt, wenn der Ausbildungsbetrieb so weit entfernt ist, dass ein tägliches Pendeln nicht zumutbar ist.

BAB muss nicht zurückgezahlt werden und kann neben Miete auch Fahrtkosten abdecken. Darüber hinaus stehen unter Umständen Stipendien zur Verfügung, und Firmen beteiligen sich zunehmend an den Wohnkosten ihrer Azubis, bieten Zuschüsse oder Darlehen an und organisieren Pendelbusse oder angepasste Arbeitszeiten.

Im Ergebnis ist ein Umzug zum Start in die Ausbildung durchaus realisierbar, wenn frühzeitig die rechtlichen Rahmenbedingungen und finanziellen Möglichkeiten geklärt werden. Eine enge Abstimmung mit Eltern, Ausbildungsbetrieb und Beratungsstellen kann dabei helfen, alle Hürden erfolgreich zu meistern und den Weg in die Berufswelt zu ebnen. (tmn)



Wir machen den Job wahr, den du dir vorstellst.

Viele Möglichkeiten für deine Aus- oder Weiterbildung.

- Ausbildung
- Studium
- Quereinstieg
- Festanstellung

sparkasse-mainfranken.de/karriere



**Sparkasse
Mainfranken
Würzburg**

TOGETHER TOWARDS PERFORMANCE

Wir suchen Dich in 2025 oder 2026 als:

Auszubildender zum Technischen Produktdesigner (m/w/d)

Dualer Student (m/w/d)

Studiengang Elektrotechnik oder Maschinenbau

REEL GmbH Rudolf-Diesel-Str. 1, 97209 Veitshöchheim
personalabteilung@reel.fr, www.nkmmoell.com

Wir bilden aus – wir suchen Dich!

Maler/Lackierer (m/w/d)

SEIBL GmbH
Putz-, Stuck- und Malerarbeiten

Ausführung, Gestaltung, Beratung

- Renovierungen
- Malerarbeiten, dekorative Techniken
- Fugenlose Design-Flächen für Bad, Boden...
- Innen- u. Außenputz
- Vollwärmeschutz
- Trockenbau

„Maler gestalten Lebens(t)räume“

Langenbergstraße 8 · 97282 RETZSTADT · Tel.: 0 93 64 / 37 17 · info@seibl-gmbh.de
Alles aus einer Hand: Schreinerei Roland Lehrmann · Tel. 0 93 64 / 65 21 · info@schreinerei-lehrmann.de

Werde Azubi (m/w/d)
www.duttenhofer.de/azubis

Kaufmann Groß- und Außenhandelsmanagement

**Abiturientenprogramm
Handelsfachwirt Großhandel**
3 Jahre – 3 Abschlüsse

Fachkraft für Lagerlogistik

Fachlagerist

Wir handeln mit allem, was das Leben in technischer Hinsicht schöner macht.

Würzburg